www.rolandkeller.org
keller@rolandkeller.org
phone: +41 79 906 81 25
P.O.Box: 937 | CH-4001 Basel

NZZ am Sonntag 23. Februar 2025

F-35 droht Hunderte von Millionen teurer zu werden

**Schweizer Sicherheitspolitiker befürchten,
dass die Trump-Regierung für die Kampfflugzeuge einen neuen Deal aushandeln will.**

Die NZZ am Sonntag 23. Februar 2025, berichtet aus geheimen Papieren die der „Basler Liberalen Nachrichten-SUMMARUM“ bereits 2021 bekannt waren.

Lesen Sie die Berichte. Wir zitieren:

[...] F-35 droht Hunderte von Millionen teurer zu werden

Schweizer Sicherheitspolitiker befürchten, dass die Trump-Regierung für die Kampfflugzeuge einen neuen Deal aushandeln will.

Georg Humbel

Seit 34 Tagen ist US-Präsident Trump wieder im Amt. In dieser Zeit hat er mehr Gewissheiten umgestossen als andere in ganzen Amtsperioden. Die europäischen Verbündeten: blossgestellt, in die zweite Reihe verbannt und mit massiven Forderungen konfrontiert. Der grosse Dealmaker aus Washington verlangt ultimativ, dass Europa massiv mehr für die Verteidigung ausgibt.

Für Politiker in Bundesbern stellt sich die Frage, wie viel die Kaufverträge für den F-35 noch wert sind. Aus den USA kommen beunruhigende Signale.
Die US-Luftwaffe rechnet mit massiv steigenden Kosten.
*Bis 2029 könnte die Beschaffung eines F-35 bis zu 20 Prozent teurer werden, so Zahlen, die der «NZZ am Sonntag» vorliegen. Beim Schweizer Bestellvolumen von 3,8 Milliarden Franken geht es also um mehrere hundert Millionen von drohenden Mehrkosten. Das ist eine Belastungsprobe für den Deal. Denn **Bundesrätin Viola Amherd** hat zum richtigen Zeitpunkt unterschrieben. 2022 waren Rüstungsgüter noch deutlich billiger.*

www.rolandkeller.org
keller@rolandkeller.org
phone: +41 79 906 81 25
P.O.Box: 937 | CH-4001 Basel

*Der «NZZ am Sonntag» liegt das als **«confidential»** klassifizierte Zusatzdokument zum Vertrag mit den USA vor.*
Gemäss diesem sichern die USA tatsächlich einen «fixed price» zu. Das Ganze ist eine Art Termingeschäft: Die US-Regierung wird die Flugzeuge beim Hersteller Lockheed kaufen und gibt sie dann zum vereinbarten Preis an die Schweiz ab. Bei steigenden Kosten tragen also die USA das Risiko. «Dass Trump zulässt, dass die amerikanische Steuerkasse für die massiven Mehrkosten aufkommen muss, scheint mir unrealistisch», sagt der Grünen-Nationalrat und Sicherheitspolitiker Balthasar Glättli. Trump halte sich nicht an Recht und Regeln. «Warum sollte er da vor der Schweiz kuschen?» Die Unsicherheit wird zusätzlich verstärkt, weil sich Trumps radikaler Mitstreiter Elon Musk auf den F-35 eingeschossen hat.
Er kritisierte das Flugzeug als viel zu teuer und rief dazu auf, das Programm zu beenden.

Bürgerliche Sicherheitspolitiker setzen derweil auf das Prinzip Hoffnung. «Auch wenn die USA seit dem Antritt der Trump-Administration unberechenbarer geworden sind, gehe ich von Rechtssicherheit aus», sagt der FDP-Nationalrat Heinz Theiler. «Im Moment herrscht sehr viel Unsicherheit», sagt der Mitte-Nationalrat Martin Candinas. Die Schweiz müsse gegenüber Trump auf den ausgehandelten Konditionen beharren. «Verträge müssen eingehalten werden.»
Morgen Montag ist das Thema in der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) traktandiert.[...]
Ende Zitat der NZZ am Sonntag vom 23.02.2025

Basel, 23. Februar 2025

Der ehemalige Britischer Oberbefehlshaber General Lord Dannatt warnt vor den Kosten des F-35 B

Roland Keller ehemaliger Herausgeber BLN/SUMMARUM

(5. August 2021) **Lord Dannatt** äußerte die Ansicht, dass das britische Verteidigungsministerium durch die Anschaffung der F-35B-Tarnkappenjets der Royal Air Force finanziell erheblich belastet werde, da die Kosten für jedes einzelne dieser Kampfflugzeuge bei etwa 80 Millionen Pfund Sterling liegen. Die Betriebskosten eines senkrecht startenden F-35B belaufen sich dabei auf bis zu 90.000 Pfund pro Stunde.

www.rolandkeller.org
keller@rolandkeller.org
phone: +41 79 906 81 25
P.O.Box: 937 | CH-4001 Basel

Lord Dannatt präzisierte, dass die Beschaffungskosten eines solchen Senkrechtstarters für das Vereinigte Königreich bei etwa 80 Millionen Pfund Sterling (entspricht rund 93 Millionen Euro) liegen. Die laufenden Wartungs- und Betriebskosten schätzte der ehemalige Generalstabschef der britischen Armee auf bis zu **90.000 Pfund Sterling** pro Stunde, was ungefähr **102'078.00** Schweizer Franken entspricht. (£-Stand 23.2.2025)

Die britische Tageszeitung „**The Mirror**“ zitiert Lord Dannatt mit den Worten:

„Die Kosten sind derart hoch, dass sogar die US-Luftwaffe nach einer kostengünstigeren Alternative sucht.“

Darüber hinaus vertritt Dannatt die Auffassung, dass derartige Ausgaben „das Verteidigungsbudget für Jahrzehnte belasten werden.“ In diesem Zusammenhang stellte er die rhetorische Frage: „Wer wird der Verlierer sein? Nun, ich würde sagen – die britische Armee.“

Die ursprünglich geplante Anschaffung von 138 F-35B-Kampfflugzeugen könnte auf lediglich 48 reduziert werden.

Zuvor hatte das Wirtschaftsmagazin Forbes berichtet, dass sich die US-Luftwaffe mit dem Scheitern des Programms zur Entwicklung der F-35 abgefunden habe.

Laut Experten habe sich die Konstruktion des neuen Kampfflugzeugs aufgrund des zunehmenden internationalen Wettbewerbs erheblich verkompliziert. Dies habe letztlich zu Verzögerungen in der Entwicklung, steigenden Kosten und einer insgesamt geringeren Zuverlässigkeit des Projekts geführt. Daher habe die Führung der US-Luftwaffe laut Forbes eingeräumt, dass sie nicht in der Lage sein werde, die bewährten F-16 durch die gleiche Anzahl von F-35 zu ersetzen.

Lord Dannatt ist für seine scharfe Kritik an der Reduzierung der britischen Streitkräfte bekannt. Er kommentierte die aktuellen Entwicklungen mit den Worten:

„Die Russen lachen über uns, die Amerikaner schütteln den Kopf. Die finanziellen Kürzungen und der Personalabbau unserer Armee haben sie im Grunde kampfunfähig gemacht. Für Russland stellen wir eher eine Lachnummer als eine ernsthafte Bedrohung dar. Doch welchen Preis soll das Konzept eines ‚Global Britain‘ haben?“

Weiter führte er aus:

„Die eigentliche Herausforderung stellen die enormen Kapital- und Betriebskosten der F-35B dar. Wenn bereits keine finanziellen Mittel für den Ausbau der Armee vorhanden sind, können wir es uns auch nicht leisten, Kampfflugzeuge zu beschaffen, deren Kosten unaufhörlich steigen und deren Folgekosten kaum kalkulierbar sind.“

www.rolandkeller.org
keller@rolandkeller.org
phone: +41 79 906 81 25
P.O.Box: 937 | CH-4001 Basel

Diese Überlegungen sollten auch der Schweizer Regierung zu denken geben.

Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Schweiz nicht die senkrecht startende F-35B-Variante, sondern die **F-35A-Version** erwerben möchte.
Letztere gilt als technisch weniger komplex, ist jedoch ebenfalls mit hohen Kosten verbunden.

Hinsichtlich der Betriebskosten des F-35-Programms ist zu beachten, dass das Angebot der Vereinigten Staaten lediglich eine Deckung für einen Zeitraum von zehn Jahren vorsieht.

Laut dem SRF-Nordeuropa-Korrespondenten Bruno Kaufmann hat Dänemark für seine 27 F-35-Jets ursprünglich Betriebskosten von rund acht Milliarden Schweizer Franken kalkuliert. Allerdings musste das Land diese Schätzungen kontinuierlich nach oben korrigieren.
Aktuell geht man von Gesamtkosten in Höhe von 12 bis 13 Milliarden Franken für eine Betriebsdauer von 30 Jahren aus.

Wartung: Totale Abhängigkeit von den USA

Ein weiteres gravierendes Problem ergibt sich aus der Wartung der F-35A. Die Schweiz wird nicht in der Lage sein, die elektronische Avionik des Flugzeugs selbstständig zu warten. Stattdessen müssen hierfür stets amerikanische Spezialisten beigezogen werden.

Im Gegensatz dazu hat die israelische Luftwaffe, die ebenfalls über F-35-Kampfflugzeuge verfügt, das Recht, ihre Maschinen eigenständig zu warten und Anpassungen an den avionischen Systemen vorzunehmen. Warum diese Möglichkeit der Schweiz verwehrt bleibt, bleibt unklar. Es liegt jedoch nahe, dass in den Verhandlungen mit den USA nicht vorteilhaft genug agiert wurde.

Diese Einschränkung hat sicherheitspolitische Implikationen: Die US-amerikanischen Geheimdienste sowie das US-Militär hätten durch diese vertraglichen Bedingungen direkten Zugriff auf sämtliche F-35A der Schweizer Luftwaffe – ein Umstand, der bereits bei der F/A-18-Flotte gegeben ist.

Unabhängig von weiteren Aspekten sind bereits die reinen Beschaffungskosten problematisch. Allein die notwendige Anpassung der Flugplätze, um den F-35A überhaupt stationieren zu können, beläuft sich pro Standort auf etwa 650 Millionen Schweizer Franken.
Neuere Berechnungen deuten jedoch darauf hin, dass die tatsächlichen Kosten auf bis zu 820 Millionen Schweizer Franken pro Flugplatz, ansteigen könnten.

Fazit
Angesichts dieser Gegebenheiten erscheint es sinnvoller, die verfügbaren unterirdischen Bunkeranlagen zu reaktivieren und auf eine Guerilla-Verteidigungsstrategie mit Infanterieeinheiten zu setzen. Darüber hinaus wäre eine Investition in Transport- und Kampfhubschrauber sowie in moderne Luftabwehrsysteme wie MANTIS 35mm-Flakstellungen,
mobile MANTIS-Einheiten, Stinger- und Javelin-Raketen sowie moderne Luftabwehrraketen wie IRIS-T SL oder das britische CAMM-ER-System zweckmäßiger. (Stand 2022)

Dieser Text entspricht den Richtlinien gemäss Art. 21 Recht der freien Meinungsäusserung
https://www.admin.ch/gov/de/start/bundesrecht/10-jahre-behig/gebaerdensprache/alle-artikel/art-21.html